

Galaterbrief: Teilungshypothesen

Die Überschrift ist übertrieben: Es gibt nach meiner Kenntnis erst eine einzige Teilungshypothese zum Galaterbrief. Diese geht auf Thomas Witulski zurück.¹ Er möchte die Passage 4,8–20 aus dem Galaterbrief herauslösen und als eigenständiges Schreiben an die Gemeinde im pisidischen Antiochien verstehen.² Nach Witulski ist der neutestamentliche Galaterbrief „das Ergebnis der Arbeit eines nachpaulinischen Redaktors . . . , der die beiden paulinischen Briefe oder Briefabschnitte Gal 4,8–20 und Gal »A« [= der verbleibende Rest] zu einem einzigen Brief komponierte. Diese These wird insbesondere untermauert durch die Tatsache, daß Gal 4,8–20 einerseits und Gal »A« andererseits deutlich unterschiedliche Zielsetzungen verfolgen. Während Paulus nämlich mit Gal »A« zu verhindern sucht, daß die von ihm zu Christus bekehrten Galater sich von seinem gesetzesfreien Evangelium ab- und einem judaistischen nomistischen Evangelium zuwenden, warnt er in Gal 4,8–20 die Adressaten davor, wieder in ihre vorchristliche heidnische Religiosität zu verfallen. Die plausibelste Erklärung für diesen Tatbestand bietet m. E. die Annahme, daß es sich bei diesen beiden Teilen des Gal um ursprünglich nicht zusammengehörende und voneinander zu unterscheidende Briefe bzw. Briefabschnitte handelt, die von einem nachpaulinischen Redaktor nachträglich zum neutestamentlichen Gal verbunden worden sind. Das theologische Motiv dieser Komposition bestand darin, im Namen des Paulus die jüdische Religion und den Kaiserkult – als Paradigma für sämtliche heidnische Kulte – gleichzusetzen hinsichtlich der Unmöglichkeit, durch sie das Heil zu erlangen.“³

¹ *Thomas Witulski*: Die Adressaten des Galaterbriefes. Untersuchungen zur Gemeinde von Antiochia ad Pisidiam → **Literatur**.

² Zum pisidischen Antiochien vgl. den Bericht über die erste Missionsreise Apg 13,14–52. Bilder und historische Informationen zu dieser römischen Kolonie finden sich im Text zu Galatien, der am Anfang dieser 4. Sitzung des Repetitoriums steht.

³ So *Thomas Witulski* in seiner Zusammenfassung, a.a.O., S. 222–223.

Witulski fährt fort: „Die von Gal »A« losgelöste Analyse des Abschnitts Gal 4,8–20 führt zu dem Ergebnis, daß der Apostel mit diesen Versen verhindern will, daß deren Adressaten anstatt bzw. wohl eher neben der Verehrung des κύριος Χριστός im Rahmen des Kaiserkults auch noch die göttliche Verehrung der römischen Kaiser betreiben. Sowohl die Interpretation der Begriffe στοιχεῖα τοῦ κόσμου und οἱ φύσει μὴ ὄντες θεοί (Gal 4,8f.) als auch die Analyse der Aufzählung ἡμέραι καὶ μῆνες καὶ καιροὶ καὶ ἐνιαυτοί (Gal 4,10) und die Deutung von Gal 4,17 führen zu dem Schluß, daß hinter Gal 4,8–20 der römische Kaiserkult steht, welchen die christlichen Galater zumindest ergänzend zu ihrer Verehrung des κύριος Χριστός praktizieren wollen. Diese Absicht bekämpft Paulus in diesen Versen mit theologischen und persönlich-emotionalen Argumenten.“⁴

* * *

Ausgangspunkt für die Witulskische Teilungshypothese ist die Passage 4,8–11, die wir uns daher etwas näher ansehen müssen:

ἀλλὰ τότε μὲν οὐκ εἰδότες θεὸν
ἐδουλεύσατε
τοῖς φύσει μὴ οὖσιν θεοῖς·
νῦν δὲ γνόντες θεόν,
μᾶλλον δὲ γνωσθέντες ὑπὸ θεοῦ,
πῶς ἐπιστρέφετε πάλιν
ἐπὶ τὰ ἀσθενῆ καὶ πτωχὰ στοιχεῖα,
οἷς πάλιν ἄνωθεν δουλεύειν θέλετε;
ἡμέρας παρατηρεῖσθε
καὶ μῆνας καὶ καιροὺς καὶ ἐνιαυτούς.
φοβοῦμαι ὑμᾶς μή πως εἰκῆ κεκοπίακα
εἰς ὑμᾶς.

8 Aber damals kanntet ihr Gott nicht;
ihr wart Sklaven der Götter,
die von Natur keine sind.
9 Jetzt aber, da ihr Gott kennt,
vielmehr von Gott erkannt seid,
wieso kehrt ihr wieder zu den schwachen
und armen στοιχεῖα zurück,
denen ihr wieder von vorn dienen wollt?
10 Tage beobachtet ihr
und Monate und Zeiten und Jahre.
11 Ich fürchte in bezug auf euch,
daß ich am Ende vergeblich an euch gearbeitet habe.

Wer den Galaterbrief als einheitliches Schreiben interpretieren will, steht hier vor einer nicht zu unterschätzenden theologischen Schwierigkeit: Gesetz und Beschneidung, welche die Galater auf sich zu nehmen im Begriff sind, werden hier parallelisiert mit Göttern, die von Natur keine sind; sie werden bezeichnet als schwache und arme στοιχεῖα. Schon vor einer Generation formulierte Philipp Vielhauer: „die Übernahme des jüdischen Gesetzes durch die Christen kommt

⁴ Thomas Witulski, a.a.O., S. 223.

einem Rückfall ins Heidentum gleich. Judentum und Heidentum rücken denkbar nahe zusammen, sie sind als Knechtschaft unter den »Elementen der Welt« identisch. Eine für Juden blasphemische Aussage, eine auch im Munde des Paulus befremdliche Behauptung, die den Auslegern Unbehagen bereitet.“⁵

Wer den Brief als einheitliches Dokument interpretiert, hat hier die schärfste Kritik am Gesetz: Das Judentum und alles, worauf ein Jude stolz ist, wird hier mit heidnischen Kulturen praktisch gleichgesetzt. Wer das jüdische Gesetz auf sich nehmen will, handelt wie einer, der den Kaiser kultisch verehrt. Die Übernahme der Beschneidung steht auf einer Stufe mit der Verehrung des Dionysos. Das jüdische Gesetz erscheint als widergöttlich.

Ich⁶ wiederhole mich: Eine schärfere Kritik am Gesetz, am Judentum findet sich an keiner Stelle in unserem Brief – von andern Texten des Paulus ganz zu schweigen. Wer also die Teilungshypothese Witulskis ablehnt, landet bei einer Einschätzung des Judentums, die im Neuen Testament auch im Hebräerbrief nicht ihresgleichen hat.

* * *

Diesen theologischen Konsequenzen kann man entgehen, wenn man den Brief teilt und mit Witulski für 4,8–20 einen eigenen Brief postuliert. Dann ist hier nicht mehr vom Gesetz die Rede, sondern von heidnischen Kulturen, Witulski zufolge speziell vom Kaiserkult. Die Folgerungen für Gesetz und Beschneidung sind damit hinfällig.

Witulski hat sich eingehend mit der Archäologie, der Religionsgeschichte und der allgemeinen Geschichte Galatiens befaßt und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß 4,8–20 auf die spezifische Situation im pisidischen Antiochien reagiert. Hier ist zur Zeit des Kaisers Claudius – der 41 bis 54 regierte – ein Höhepunkt des Kaiserkultes zu konstatieren. In diese Zeit fällt die Einweihung des Kaisertempels in Antiochien. Danach wurde auch der Tatenbericht des Augustus, die *Res gestae divi Augusti* in diesem Tempel aufgestellt.

Im Zusammenhang mit den einschlägigen Feierlichkeiten sieht Witulski die Gefahr des Rückfalls der Galater zu den φύσει μὴ οὖσιν θεοῖς, zu denjenigen Göttern, die der Natur nach keine sind. Auf welche Art von Göttern könnte dies genauer

⁵ Philipp Vielbauer: Gesetzesdienst und Stoicheiadienst im Galaterbrief, in: Rechtfertigung. Festschrift für Ernst Käsemann, Tübingen 1976, S. 543–555; hier zitiert nach *ders.*: Oikodome. Aufsätze zum Neuen Testament, Band 2, ThB 65, München 1979, S. 183–195; hier S. 183.

⁶ Die folgenden Ausführungen sind von meiner Vorlesung über den Galaterbrief herübergenommen, die unter www.neutestamentliches-repetitorium.de zugänglich ist; hier ausführlicher zu der Teilungshypothese Witulskis auf den Seiten 142–151.

passen als auf die vergöttlichten Kaiser, die φύσει eben Menschen und nicht Götter sind?

Wenn diese Witulskische Rekonstruktion zuträfe, so könnten wir die Akten der Einleitungsfragen mindestens im Hinblick auf Gal 4,8–20 schließen: Bei diesem Briefstück handelte es sich um ein Schreiben des Paulus an die Gemeinde in dem pisidischen Antiochien am Anfang der 50er Jahre. Mindestens für 4,8–20 träfe demnach die südgalatische These zu (also die sog. Provinzhypothese).⁷

Um die Kombination des Restgalaterbriefes mit dem neu hinzuzufügenden Brief 4,8–20 zu erleichtern, hat der Redaktor nach Witulski die στοιχεῖα schon in der Passage davor, in 4,3 eingefügt, so daß sich dieser Vers wie ein Vorverweis auf v. 8 ausnimmt. Für v. 3 müßten wir in diesem Fall die ursprüngliche paulinische Formulierung rekonstruieren. Witulski zufolge müßte man ja zunächst das ὑπὸ τὰ στοιχεῖα τοῦ κόσμου eliminieren. Was könnte Paulus an Stelle dieser Formulierung geschrieben haben? Man könnte analog zu 3,24 an den παιδαγωγός denken und mit v. 25 formulieren:

ὑπὸ παιδαγωγῶν ἦμεν
(„wir waren unter dem Erzieher“)

oder auch:

ὑπὸ νόμον ἦμεν
(„wir waren unter dem Gesetz“).

Gerade die letztgenannte Formulierung würde gut zu 4,5 passen, wo es heißt: ἴνα τοὺς ὑπὸ νόμον ἐξαγοράσῃ.

Wenn man diese redaktionelle Verklammerung wieder rückgängig macht, hat man den ursprünglichen paulinischen Text des Galaterbriefes, wie er vor der Kombination mit 4,8–20 aussah. Wer dem ursprünglichen Text folgt, hat also nach 4,1–7 gleich 4,21–31. Der Anschluß ist gut, und niemand, der den Gedankengang von 4,1–7 + 4,21–31 nachvollzieht, wird etwas vermissen. D.h. man kann auch literarkritisch 4,8–20 aus diesem Kapitel entfernen, ohne daß dabei Schwierigkeiten entstehen.

* * *

Was ist nun von der Teilungshypothese Witulskis zu halten? Die Teilungshypothese hat den Vorteil, die ausgeschiedene Passage 4,8–20 aus sich heraus erklären zu können, ohne die für 1,1–4,7 anzunehmende Frontstellung damit in Einklang

⁷ Die von mir in diesen Blättern vertretene Spätdatierung des Galaterbriefes könnte man für den größeren Restbrief (Witulskis Brief »A«) ohne weiteres beibehalten.

bringen zu müssen. Sie tut dies allerdings auf Kosten der literarischen Einheitlichkeit. Dafür entgeht man aber den theologischen Konsequenzen, die man für das Postulat der Einheitlichkeit auf sich nehmen muß . . .

Weitere Themen zum Galaterbrief

- **Einführende Charakterisierung**
- **Die Situation**
- **Der Aufbau**
- **Der Inhalt**
- **Literatur**

* * *

Erstellt am 18. Juni 2006

Peter Pilhofer